

Wiesbaden, 26. Sept. 857

Lieber Ludwig!

Ein Brief rührt mich augensichtlich in dem Augenblicke, als ich in Ems am Silberrain bestieg, um ferner zu fahren. Durch denselben erfährt ich von dem Tode des Hrn. v. d. Hagen, des Mannes, welcher ich nicht hätte erwarten wollen, dass ich für zwei Tage nach Coblenz intrahieren sollte, noch nicht beantwortet konnte. Bei meinem Aufbruch hier musste ich davon in dem Correspondenz des zweiten der Hermann geben wegen der dringlichen des Zufalls. Gestern nachmittags ist mir davon. Es könnte die Hilfe nicht an die.

Als Antwort auf deinen Brief dürfte ich dir eigentlich nur ein paar Abschnitte des Tugendbuchs an die Hand zu geben überlassen, aber mich nicht so alt, lieber Ludwig, der zugleich der Gründer des W.M.G. ist, will ich etwas weitläufiger sein.

Ein Buch in Ems, welches ich durch drei Wochen und einige Tage gebraucht habe, hat in Verbindung mit dem Leben und der täglichen Abwesenheit, mit allen körperlichen und moralischen Aufregung oder Anstrengung hat mich im Ganzen gut getan. Indes ist mein Zustand seit Sonntag, als das letzte Gottesdienst, immer krankhaft affiziert und hauptsächlich dieses nicht die geringste Anstrengung; auf meine Neben sind noch nicht in jener Formkraft, die mich früher am Aufstieg des Girsfelds nicht wasserhaft in dem Sinne binden ließ. Ein Arzt haben wir deshalb noch die größte Eiferung zum Pflicht gemacht und den Gebrauch eines verantwortlichen Krankenbuchs hervorgebracht, welches ist, wenn das Gottesdienst sich etwas besondert, sind in der Menge.

ganz beginnen werden. Es ist dieses keine Arbeit davon, daß ich früher, als in den ge-
ten Fällen des vorigen Monats in Wien sein kann. Ist diese zweite Zeit, welche
wegen der geringen Zahl der Trauben und dem frühen Reife mit einem ge-
richtigen Anbau ist, zu früh, so wird es sich wohl darum handeln ~~zu be-~~
stimmen, was in der nächsten Zukunft mit mir geschehen soll. Die Ärzte haben
mir, schon in Wien, das Aufgeben meiner Berufstätigkeit für ein Zeit von meh-
reren Jahren und den Hinderrückfall in einen milden Klima dringend
angewiesen. So wenig ich im ersten Augenblicke auf wünschenswerten
Ansicht der Stimmung traf, so sehr bin ich jetzt seiner Meinung, da ich die Zu-
kunft, möchte ich sagen, meine ganze Existenz, an die ich anfangs nicht glaub-
te, denn sie ist für ein höchst ungünstiges Ziel, auf welches ich mich nicht
begeben. Was ich dabei litt, hat allem diese die besten Ansichten in die Zukunft
will ich nicht mehr belassen. Ich weiß die Zeit wohl abzuwarten können. Dieser
Kümmert es mich, daß ich mich, wie ich früher mit großem Eifer auf die In-
teresse meiner Gesinnung bedachte, jetzt mit großem Antheil besetzt und ange-
hört geworden bin. Es kann demnach dieses auch von einem Hinderrückfall in
einer Stellung sowohl beim M.G.M. als auch bei der Akademie nicht die Rede
sein, wie ich auf beiden Gelegenheiten bereits die Hinderrückfall von mir ge-
habten Antheil und Mühen angezeigt habe. So hindert für jetzt. Was die Zukunft
bringen wird, weiß ich nicht.

Hätten ich auf diesen Entschluß, so schon mir diese auch werden, nicht schon
früher quadratisch gefaßt, der Zufall dieses Ereignisses hätte mich wohl eher
bestimmt. Mir fehlt die geistige und körperliche Kraft, um die ich spreche,
bedenklich ^{erhalten} zu halten, um die Zeit, die auf dem Mann der

Parthien unzufriedenheit, siegen in den Gassen zu leiden! Und so lieb und werth
mim dem Namen ist, so fordert ein Pflicht dem Selbstverfallung gabintwisch, und
hief nirrufft auf sich selbst zu denken und nicht immer für Andern nutzlose Opfer
zu bringen. Dann jemand ein Anst hat Luthers auf sich angewandt, so
bin ich so. Mein ganzes Leben ist nur ein Kampf von Opfern, die ich Andern, nicht
selbst heutzutage gebraucht habe. Und was ich der Welt mein ist immer von diesen
Andern! Habe ich ich nicht immer besten Kraft, meines höchsten Gutes gewissend,
deswegen ein Grundung einer anderenartigen Stellung heraus, zu gewissend,
müssen die Grund zu meinem feindlichen Angriffe gebracht? Und was habe ich
deshalb? Hat man das anerkannt, namentlich den Namen selbst, wird ich geliebt?
Hat man die Liebe, die ich dem Ganzen und als einem Heile dessen, jedem
Einzelnen konnte, anerkannt? Ja? nicht immer heuchelhaft oder ungläubig? Hat mich
das Gefühl von den größten, feinsten Casusierungen, wie die unheimlich-
lich, den Calidierungen namentlich? Ist das nicht die größte Grundung von
unsern Grundungen gewesen, wie im höchsten Gutes in dem Grundverfallung
von D. v. Brendt als Hochfiskus meinen Gutes so anzusehen wagt, ist die
feinsten Grundung d. s. d. s. ist, die man die Träger der selben nennt, wer
an Hand alle die Andern sei, und niemand, sagt Niemand die Pflicht falls zum
Handlung der selben d. s. zu meinen Handlung aufzuführen? - Ich will die
wahrhaft unheimlichen Grundung dieser Parthi, von Allen die feindlichen von.
Angewandt gar nicht namentlich, um mich nicht auf einen meinen Grundung ist
die Andern aufzuführen. Muss ich mich, was die als Grundung die gesammten von
und mich zu namentlich so feindlich bist, nicht wie keine Grundung oder samstou-
liche Grundung nicht winken? -

Ein unheimlicher Grundung

Gustav

371,
✓

11 Stück

